

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45 Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 281

Sonnabend, den 29. November 1924.

48. Jahrgang

O Jochen Pösel,

Was bist du für'n Esel! (F. Reuter.)
Betrachtung von Scheimrat Spieder.

Das Messer sieht dem deutschen Volke an der Kehle, und die Franzosen warten nur auf den Augenblick des Halsabschneidens, und der kommt bald, wenn wir, statt eine große, nationale Volksgemeinschaft zum Kampfe gegen die drei internationalen Parteien, die schwarze, die rote und die goldene, zu bilden, uns abermals und noch mehr zersplittern und so diese Parteien wieder in den Sattel der Regierung setzen. Man sollte meinen, diese Zwangslage müßte jeder deutsch denkende und deutsch führende Mensch erkennen und danach am 7. Dezember seine Stimme abgeben. Aber nein, der Blödsinn marschieren. Immer neue Parteien, auch wirtschaftliche, treten auf.

Jetzt kommt ein Aufruf für die neugegründete Partei: Aufwertung und Aufbau, abgekürzt wahrscheinlich A. A. P., la, es ist nicht ausgeschlossen, daß auch sie sich spaltet. Solche politische Kinderei (ich gebrauche einen gelinden Ausdruck) ist nur in Deutschland möglich. Wenn das so weitergeht und noch mehr solche „fühlbaren Lücken“ im Reichstage ausgefüllt werden, dann erleben wir noch Parteien der Hausbesitzer, der Mieter, der Beamten, a) der Höheren, b) der Mittleren, c) der Unteren, der Ruhestandsbeamten, a) der Altrentner, b) der Neupensionäre, der Witwen, der Großgrundbesitzer, der kleinen Bauern, der kleinen Bauern, der Handwerker, der Erwerbslosen usw.

Dagegen steht die alte Erfahrung, daß wirtschaftliche Interessen nur von politischen Parteien vertreten und durchgeleitet werden können. Was können denn die kleinen Parteien und Fraktionen ausrichten mit ihren paar Abgeordneten? Sie können nicht einmal selbständig Anträge einbringen; wie wollen sie abstimmen bei den großen Fragen der Politik, z. B. Schutz Zoll, Handelsverträge, Steuergesetze, Schulgesetze usw.? Werden sie nicht immer sich fragen, was nützt dieses oder jenes Gesetz meiner Wählerschaft, also den Mietern oder Sparern oder Kleinbauern usw.? Das Vaterland kommt dabei zu kurz. Man nehme doch ein Beispiel an dem Zentrum und lasse sich warnen. Diese Partei hat nur den einen Standpunkt: was nützt die Sache dem Ultramontanismus? Alles andere ist ihr gleichgültig; mit diesem Standpunkt hat sie sich nicht schuldig gemacht am Sturz des Kaiserthums, an dem Frieden von Versailles an der Zerstückelung Preußens u. a.

Und die Wähler? Ich habe doch mehr Interessen mit einer Abstimmung wahrzunehmen, als bloß mein verfallenes Sparfäßchen, ich bin auch Mieter, Ruhestandsbeamter, vielleicht auch Grundbesitzer; habe ich aber meine Stimme für eine der genannten wirtschaftlichen Parteien abgegeben, so ist sie nutzlos für die große Deutschnationale Partei und die von ihr verfolgten großen Fragen deutscher Politik. Also heißt es, alle wirtschaftlichen Interessen zunächst zurückstellen vor den großen politischen Aufgaben. Sind diese erfüllt, dann geht der geordnete Staat von selbst an jene heran.

Darum liebe ich z. B. den Aufruf zur Wahl in der Nummer vom 15. November 24 der „Allgem. deutschen Pensionärzeitung“; dort wird dringend gewarnt vor Aufstellung eigener Abgeordneter und geraten, die Partei zu wählen, die bisher am kräftigsten für uns (die Pensionäre) eingetreten ist. So sollten es die Sparer auch machen und ihre Sache der Deutschnationalen Volkspartei anvertrauen; dort liegt sie in guten Händen.

Die neue Partei „Aufwertung und Aufbau“ will vielerlei erstreben auf „sittlich-geisler Grundlage“. Das ist zu allgemein gesagt; ein Aufbau muß doch ein festes Fundament haben. Das kann aber nur der einigende nationale Gedanke sein, nicht etwa der internationale der Sozi, des Zentrums, der Demokraten; auch daraus ergibt sich, daß wir Sparer unsere Hilfe rechts, nicht links suchen müssen.

Der Aufruf sagt: „es ist tief bedauerlich, daß unter diesen Umständen das deutsche Volk gezwungen ist, durch Aufstellung eigener Kandidaten sich sein Recht zu suchen.“ Nein, tiefbedauerlich ist, daß die der Aufwertung freundlichen Parteien nicht durchgedrungen sind, woraus sich für uns der richtige Weg ergibt: Machen wir sie so stark, daß sie uns wiederherstellen Freiheit, Gerechtigkeit, Ehre.

Ich bin auch Mitglied des Gläubiger-Schutzverbandes, aber den Zinnscher der A.-A.-Partei mache ich nicht mit; erst bin ich ein deutscher Mann, dem das Herz blutet unter dem lammervollen Schicksal seines Vaterlandes, dann erst Sparer, Mieter, Pensionär. Darum bedauere ich die weitere Zerklüftung. Wenn wir jetzt nicht uns ermannen zur Einigkeit, dann, mein Vaterland, ist dein Grab fertig, und die daran schaukeln, das sind die Leute mit engem Horizont, Krähwinkler, Eigenbröckler, lauter deutsche Michel, die ewig Blinden. Wögen nachher über dem Grabe die neuwählten Abgeordneten stehen und freischen: Aufwertung, Aufwertung! Der Franzose wird ihnen zurufen: Maul halten! An die Sklavenarbeit! Marsch!

Dann möchte ich die dummen Gesichter der betäubten Lohgerber sehen.

Willen zur Macht!

Eine Rede des Grafen Westarp.

Hamburg, 27. November. Graf Westarp sprach gestern abend in einer von etwa 7000 Personen besuchten Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei über die auswärtige und innere Politik. Er stellte in den Vordergrund, was Anfang und Ende alles politischen Denkens und Empfindens, Ziel und Mittelpunkt allen politischen Willens und Handelns sein muß: die Fremdherrschaft durch den Versailler Vertrag und die Befreiung Deutschlands von ihr.

Die Parole, so führte er weiter aus, die Stresemann und die Deutsche Volkspartei in Dortmund für die auswärtige Politik ausgegeben haben, heißt: Nationale Realpolitik. Wenn den Deutschnationalen dabei vorgeworfen wird, daß ihre Politik eine Macht vortäusche, die wir nicht mehr besitzen, so trifft der Vorwurf nicht zu. Wir sehen klar über unsere Machtlosigkeit, sind freilich der Meinung, daß auch eine machtlose Politik durch Würde und Festigkeit mehr Achtung und Erfolge erringen kann, als es in den letzten sechs Jahren Deutschland beschieden war, und wir behalten das Ziel im Auge

den Willen zur Macht

wieder lebendig zu machen im deutschen Volke. Der Redner bezweifelte, ob die von Herrn Stresemann bisher geführte Politik und besonders die des Herrn Marx den Ruhmestitel einer nationalen Realpolitik verdiene. Ueber den Eintritt in den Völkerbund sagte Westarp, daß die Deutschnationalen den Eintritt in den Völkerbund nicht erstreben. Wir müssen hinein in die Regierung, um zu verhindern, daß Deutschland durch den Eintritt in den Völkerbund freiwillig wiederholen würde, was ihm im Versailler Vertrag abgepreßt ist. Auch im Kampf gegen die Kriegsschuldfrage hat das Kabinett Marx-Stresemann bisher verfaßt.

Bezüglich der inneren Politik ist die Ankündigung der Regierung in der Aufwertungsfrage besonders dürrig. Die dritte Steuernotverordnung war eine Entwertungsverordnung. Wir wollen Treue und Glauben wieder herstellen und den Entrechteten feste Rechtsansprüche in die Hand geben. Der Notwendigkeit, der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in der preußischen Verwaltung endlich ein Ende zu machen, widmete Graf Westarp eingehende Ausführungen, bei denen er Herrn Seberings Pazafismus für die sozialdemokratische Schwarzrotgelbe Kampfguppe schilderte.

General v. Nathusius in Kassel.

Begeisterter Empfang auf dem Bahnhof.

General von Nathusius traf von Hebra kommend auf dem Oberstadtbahnhof in Kassel ein. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden, um den greisen General in seiner Heimatstadt zu empfangen. Auch die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden hatten Vertreter entsandt. Als der General aus dem Zuge stieg, tönten ihm brausende Hochrufe entgegen.

Vorpräsident Dr. Schwander begrüßte den General im Namen der Reichs- und Staatsbehörden. In seiner Ansprache hob er hervor, daß die gesamte Bürgerchaft ohne Unterschied des Standes, der Klassen und der politischen Gesinnung sich freiwillig eingefunden hätten, um dem General zu bezeugen, daß sie ihn als einen zu Unrecht geschmähten und verurteilten Ehrenmann in der Heimat begrüßen und ihm danken wollten, daß er all dieses Ungemach seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volke wegen erlitten habe. Alle, die in Deutschland die Verhandlungen gelesen haben, seien davon durchdrungen, daß es vollkommen ausgeschlossen sei, daß Nathusius sich an fremdem Eigentum in irgendeiner Form vergangen habe. Die Ovationen, die ihm die Bevölkerung darbringe, können ihm als Beweis der Zusammengehörigkeit der Deutschen aller Klassen in schweren Zeiten gelten, wenn es sich darum handele, einen zu Unrecht angegriffenen und geschmähten Deutschen zu verteidigen.

Keine Zurückziehung der Revision.

In der Erwiderung auf die Begrüßungsworte des Oberpräsidenten Dr. Schwander betonte der General, daß die Meldungen französischer Zeitungen, nach denen er dem Präsidenten der Republik für seine Begnadigung gedankt hätte, vollkommen falsch wären. Er hätte vielmehr zwei Schreiben, eines an den Präsidenten der Republik und eines an den Ministerpräsidenten Herriot gerichtet, in denen er zum Ausdruck brachte, daß er gegen die Begnadigung protestiere, weil sie ein unmittelbares Schuldbekenntnis darstellen würde. Er verlange nicht, begnadigt zu werden, sondern er verlange seinen Freispruch durch die von ihm beantragte Revision.

Unter großen Kundgebungen fuhr der General im Auto

in seine Wohnung, begleitet von seiner Gemahlin und einigen Freunden.

Vorverfahren beim Reichsgericht.

Der Oberreichsanwalt hat das Vorverfahren gegen den General von Nathusius aufgenommen. Mit der Untersuchung ist Staatsanwaltschaftsrat Lehmann beim Reichsgericht beauftragt. In Leipzig und in anderen Städten Deutschlands haben die Vernehmungen der Zeugen begonnen, die von dem französischen Kriegsgericht nicht benannt worden waren. Es handelt sich vor allen Dingen um die Personen, die im Kriege zur näheren Umgebung des Generals von Nathusius gehörten. Auch soll der General selber in Kassel vernommen werden.

Die Vaterländischen Verbände zum Fall Nathusius.

Berlin, 28. November. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände veröffentlicht nachstehende Erklärung: „Das hinterlistige und empörende Benehmen der Franzosen im Fall Nathusius zeigt erneut, was man dem entwaffneten deutschen Volke zu bieten wagt. Aus heißem väterländischen Herzen machen die Vereinigten Vaterländischen Verbände nochmals alle deutschen Volksgenossen darauf aufmerksam, wohin uns das November-Verbrechen von 1918 geführt hat. Seitdem sind wir wehrlos der Rache unserer Feinde preisgegeben und im Auslande vogelfrei, im Inlande rechtslos und brotlos geworden. Ueber diese entsetzliche Tatsache täuschen alle schwächlichen Telegramme des sozialdemokratischen Reichspräsidenten nicht hinweg, sie wirken im Gegenteil wie ein Hohn im Munde des Führers einer Partei, die allein an unserem furchtbaren Unglück schuld ist.“

Auch die inzwischen erfolgte „Begnadigung“ des Generals von Nathusius kann an der Beurteilung dieses schamlosen völlerrechtswidrigen Willküraktes nichts ändern. Nach dem eigenen Eingeständnis der französischen Linkspresse ist sie nicht in der Erkenntnis eines begangenen Unrechtes erfolgt, sondern sie stellt vielmehr nach demselben Zeugnis lediglich ein Wahlmanöver zugunsten der deutschen Linksparteien dar. Auch dieser Vorfall beweist deshalb aufs neue die intime Zusammenarbeit unserer Linksparteien mit dem Erzfeind des deutschen Volkes und sollter allen Volksgenossen eine eindringliche Mahnung sein, am 7. Dezember ihre Stimme nicht den freiwilligen Hilfskräften Frankreichs, sondern einer der nationalen Parteien zu geben. Für das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands: Graf von der Goltz.“

So sieht die „Versöhnung“ aus!

Genf, 28. November. Der Pariser Vertreter des „Progrès“ hat den Kriegsminister General Nollet anlässlich der Begnadigung des Generals Nathusius darüber befragt, ob die Liste der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher in Frankreich noch in Kraft bleibe oder gleichfalls zur Aufhebung komme. General Nollet erwiderte:

Für die Entlassung des Generals Nathusius war nur der diplomatische Wunsch der deutschen Regierung, der durch die Art der Verhaftung des Generals begründet schien, maßgebend. Es handelt sich nur um einen Einzelfall (!). Von einem Verzicht auf die Kriegsschuldigenprozesse überhaupt ist in der Kabinettsitzung kein Wort gesprochen worden. Auch die bereits gefällten Urteile bleiben in Kraft. (!)

Aegyptens Protest an den Völkerbund.

Die Note dem Präsidenten des Völkerbundesrates vorgelegt. Das Sekretariat des Völkerbundes hat sich nunmehr doch entschlossen, den Protest der ägyptischen Kammer wegen der Gewaltpolitik Englands dem Präsidenten des Völkerbundesrates, Hyman, vorzulegen. Dieser neue Entschluß wird damit bearbeitet, daß nicht klar ersichtlich sei, ob die Protestnote an das Sekretariat oder persönlich an den Vorsitzenden des Völkerbundesrates gerichtet sei.

Verschärfung der Lage in Aegypten.

Die britische Behörde hat vier Mitglieder des früheren Kabinetts Zaglul Pascha in Schutzhaft genommen, da sie es im Interesse einer friedlichen Beilegung der gegenwärtigen Krise für angebracht hält, daß diese Männer unter Bewachung gehalten werden; denn solange sich diese Personen in Freiheit befänden, würde es immer Unruhe und Komplote geben.

Zum Protest gegen diese Verhaftungen haben drei Mitglieder des Kabinetts Alwar-Pascha demissioniert. Sie haben jedoch ihre Rücktrittsgesuche zurückgezogen, nachdem die ägyptischen Behörden sich bereit erklärt haben, die Verhafteten den ägyptischen Behörden zur Aburteilung zu übergeben. Den Verhafteten wurden in ägyptische Gefängnisse gebracht.

Die Vertreibung der Aegyptier aus dem Sudan.

Als der Stellvertreter des ermordeten Lee Stad an die ägyptischen Truppenteile den Befehl gab, den Sudan zu verlassen, haben sie sich geweigert, dem Befehl Folge zu leisten. Daraufhin wurden sie von englischen Truppen in den Garnisonen des Sudans umzingelt, und man gab ihnen Gelegen-

heit, sich mit der ägyptischen Regierung in Verbindung zu setzen.

Der König von Ägypten hat die tapfere Haltung der Truppen anerkannt und ihnen befohlen, dem Abzugsbefehl Folge zu leisten, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

Doch ernste Lage in Ägypten?

Zürich, 28. November. Nach aus Mailand vorliegenden Meldungen sind im Telegrammverkehr mit Ägypten seit gestern Mittag Störungen eingetreten, die auf eine bevorstehende Einstellung des Telegrammverkehrs schließen lassen. Weitergehende Nachrichten, daß in Port Sudan eine offene Rebellion der ägyptischen Truppen gegen die ausgeschifften englischen Mannschaften eingeleitet hat, sind bisher nicht bestätigt. Alle Mailänder Abendzeitungen von gestern geben aber den ungeheuren Ernst der Lage zu und bringen Einzelheiten über schwere Zusammenstöße zwischen englischen Truppen und der Bevölkerung in Kairo.

Das Londoner Kabinett hat sich wegen der sehr bedenklichen Nachrichten aus Ägypten in Permanenz erklärt. Die Minister bleiben auch über Wochenende in London. Die konservative „Morningpost“ schreibt, die Verschwörung in Ägypten gegen England sei so weit fortgeschritten, daß Lord Allenby die Gesamtmobilisierung der englischen Flotte dem Kabinett nahegelegt habe.

Deutsches Reich.

Gegen die Parteizersplitterung. In einer Wahlversammlung der Zentrumspartei in Elberfeld wandte sich der Reichskanzler Dr. Marx gegen die unheilvolle Zersplitterung und erklärte: Lebhaft zu bedauern ist die große Zersplitterung des deutschen Volkes, die sich auch bei diesen Wahlen wieder zeigt. Nicht weniger als 25 verschiedene Listen sind für das Reich und 23 für Preußen eingereicht. Das ist ein Zeichen großer politischer Unreife. Auf diese Weise bringen sich Millionen von Wählern selbst um jeden politischen Einfluß. Politische Parteien können überhaupt nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gebildet werden, sonst ist der Kampf aller gegen alle unausbleibliche Folge. Auch die materiellen Interessen der verschiedenen Stände können mit Erfolg nur von den großen politischen Parteien vertreten und geltend gemacht werden.

Steuermäßigung für Land und Gemeinden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die preussische Finanzverwaltung nach Ermäßigung verschiedener Reichsteuern entschlossen, auch bei den Steuern des Landes und der Gemeinden eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Besonders sollen die Gewerbesteuer und die Grundsteuer herabgesetzt werden, doch kann noch nicht gesagt werden, in welcher Höhe. Wenn durch die erhöhten Zuweisungen seitens des Reiches einerseits die Finanzlage wohl künftig gestaltet hat, so sind andererseits unvorhergesehene Ausgaben erforderlich geworden, so insbesondere die Hilfe für die Hochwassergebiete. Die Finanzverwaltung hat mit Rücksicht darauf, daß sich in manchen Gemeinden die Finanzlage infolge der Reichsüberweisung weit günstiger gestaltet, als unter dem System der Gemeindezuschläge möglich war, bestimmt, daß die Landesüberweisung an die Gemeinden herabzusetzen ist. Im übrigen steht die preussische Regierung auf dem Standpunkt, daß eine gesunde Finanzierung der Gemeinden erst wieder zu erreichen sein wird, wenn mit dem jetzigen Dotationsystem gebrochen wird.

Vermischtes.

Selbstmord eines Schülers. Der elfjährige Sohn eines Kaufmanns in Berlin hat sich erhängt. Der Vater hatte seinen Sohn nach dem Laubgrundstück geschickt, wo er eines seiner Schulhefte holen sollte. Der Junge lehrte indes nicht zurück, sondern hat sich, wohl aus Furcht vor einer schlechten Arbeit, in der Laube erhängt.

Flammentod eines Kindes. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Gute Bülow bei Wismar. Während die Frau des Besitzers in der Wirtschaft beschäftigt war, stieg die sechs jährige Tochter aus ihrem Bett, um mit ihrer kleinen Schwester zu spielen. Dabei kam sie dem Feuer des Ofens zu nahe und ihr Nachthemd fing an zu brennen. Der schwerkranke Großvater konnte dem Kinde nicht helfen. Auf das Schmerzensgeschrei des Kindes eilte die Mutter herbei. Das Kind hatte indessen schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es noch am gleichen Abend gestorben ist. Der Großvater ist infolge der Aufregung gleichfalls gestorben.

Auf der Kanzel vom Schläge getroffen. In Wettwar, Kr. Burdorf (Hannover), ist der Ortsgeistliche, Pastor Lübecke, während der Predigt von einem Schlaganfall betroffen worden. Nachdem der Pastor den Altardienst versehen hatte, bestieg er die Kanzel, um die Predigt zu halten. Während er der im Kriege Gefallenen gedachte, traf ihn ein tödlicher Schlaganfall.

Zimmer wieder das alte Lied. Ein Ehepaar war von einer Hochzeit in Deutsch-Leipze in Schlesien auf seine Besitzung zurückgekehrt. Der Ehemann legte seinen geladenen und geladene Revolver an das Bett. Seine danebenstehende Frau forderte ihn auf, die Waffe zu entladen. Er zog den Ladehebel aus der Pistole, und seine Frau sagte jetzt: „Schieß einmal!“ Der Ehemann drückte die nach seiner Meinung nicht mehr geladene Waffe ab, und plötzlich trachte ein Schuß, der der Frau in den Kopf ging. Nach wenigen Augenblicken starb sie in den Armen des Ehemannes.

Von den Wölfen zerissen. Bei einem Gang durch den Wald wurden im Kreise Sorodowiz (Rußland) Bauern von Wölfen überfallen. Ein Bauer wurde von den Bestien durchstößt zerissen, fünf sind durch Bisse schwer verletzt worden. Mit Mühe gelang es, einen zur Hilfe herbeigeeilten Bauernhaußen, die Bestien zu verschrecken.

Stadt, Kreis, Provinz.

Zum ersten Advent.

Weihnachtskloden hör ich aus der Ferne. Ein liebliches Fest soll der Menschheit eingeläutet werden. Adventsbäumen werden angezündet, Adventslieder gesungen, Adventsgedanken erwojen. Die Adventszeit ist eine schöne Zeit, besonders den Deutschen die dem Weihnachtsfest eine hohe Stellung eingeräumt haben. Kindheits Erinnerungen werden in uns wach, Kinderlieder erquicken auch unser Gemüt, Liebe will sich auswirken, Heimlichkeiten freundlicher und erlaubtester

Art erfüllen das Herz. Adventszeit eine schöne Zeit. Ach, daß wir sie recht durchleben möchten, mit offener Seele auch für die göttlichen Gaben. Gott will der Menschheit die Liebe geben, Christus steht vor der Türe und klopft an zum heiligen Advent. Ob wir ihm aufmunten möchten? Ob wir Sünde und Sorge abgeben möchten, um das Heil zu gewinnen? Es wäre schön. Es wäre die beste Weihnachtsvorbereitung.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pienitz: Butter 180, Gänse 100, Schweinefleisch 70-140, Rindfleisch 80 bis 130, Hammelfleisch 80-120, Kalbfleisch 80-140, Flundern 30, Plöcke 25, Stint 20, Dorsch 25, Hecht 80, Sprotten 60, Mohrrüben 15, Zwiebeln 25, Wurzeln 5, Blumenkohl 60-80, Rotkohl 20, Weißkohl 10, Rosenkohl 60, Nessel 20-50, Birnen 30-60 das Pfund, Eier 18 das Stück.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der vom Amtsanwalt in Kriesowthe (Lüneburger Heide) stiefvaterlich gesuchte Schlächter und Torjarbeiter Hans Zielaff aus Stettin.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für Mittwoch, den 26. November, auf 122,2 und ist demnach gegenüber der Vorwoche annähernd unverändert geblieben.

Wo wähle ich? Die Wahlbezirke und Wohnlokale gibt der Magistrat im heutigen Anzeigenteile bekannt, worauf wir alle Wahlberechtigten besonders hinweisen.

Zur Bewältigung des Reiseverkehrs zur Tierchau in Rummelsburg verkehrt Sonntag, den 30. 11. 24, ein Triebwagen zwischen Stolp und Rummelsburg im Plan 982-983 und zwar: 982 Stolp ab 10,20 vorm., Rummelsburg an 11,54 vorm., 983 Rummelsburg ab 12,14 nachm., Stolp an 2,02 nachm.

Zur Berufswahl. In wenigen Monaten tritt die Frage der Berufswahl wieder an zahlreiche Jugendliche und ihre Eltern heran. Von der Entscheidung dieser Frage hängt die Gestaltung des Lebensschicksals ab. Gesundheit und wirtschaftliche Lage werden durch die Wahl des Berufes wesentlich beeinflusst. Der richtige Beruf bringt Freude und Glück, der falsche macht Unfrieden. Infolge der ständigen Veränderungen in unserem Wirtschaftsleben sind jedoch die meisten Eltern heute nicht mehr in der Lage, die Anforderungen, die ein Beruf an Gesundheit und geistige Veranlagung stellt und die Aufgaben, die er bietet, zu beurteilen. Es empfiehlt sich daher, sich vor der Entscheidung an das städtische Berufsamt zu wenden. Dort wird sachverständiger und unparteiischer Rat über alle Berufe in Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Industrie und Handwerk kostenlos erteilt, ebenfalls können gute Lehrstellen kostenlos nachgewiesen werden. Das Berufsamt befindet sich Präsidentenstraße Nr. 42. Sprechstunden werktäglich von 10-12,30 Uhr vormittags für die männliche Jugend, für die weibliche Dienstags von 11-12 Uhr vormittags in der Butterstraße (Schulhaus).

Weihnachtsoratorium-Aufführung in der Marienkirche am 7. Dezember. — Es sei heute erstmalig darauf hingewiesen, daß der unter Leitung des Organisten Korb stehende Kirchenchor von St. Marien am Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der Marienkirche eins der schönsten und in Deutschland meistausgeführten Weihnachtsoratorien, „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenberg, zur Aufführung bringt. Namhafte Solisten sind für die Veranstaltung gewonnen worden: Frau Luise Worthmann von Rogowski (Soprano) Berlin, Paul Bauer, (Tenor) Berlin, Grifa Döring (Alt) Köslin, und unser einheimischer hochgeschätzter Bassist, Herr Felix Albrecht, sowie der Solocellist Eduard Wiese, Kolberg. Ferner ist an der Aufführung beteiligt der etwa 80 Kinder zählende Kinderchor der 4. Gemeindefschule, der sich in einigen der großen Weihnachtschöre mit dem gemischten Chor zu ergreifender Wirkung verbindet. Endlich ist an der Aufführung unserer hiesiger Orchesterverein beteiligt, während den Harmoniumpart Herr Kurt Kuntzki übernommen hat. Trotz der sehr erheblichen Unkosten wird für sämtliche Plätze in der Kirche (mit Ausnahme der Hochaltarplätze 1,50) der geringe Eintrittspreis von 1,- Mark erhoben werden. Die viel Schöne verheißende Veranstaltung dürfte allgemeinem Interesse begegnen.

Die neue Beitragsordnung der Angestelltenversicherung sieht für jede Gehaltsklasse die Ausgabe von Monatsmarken vor, die durch die Post verkauft werden. Der Arbeitgeber legt am Schluß des Monats bei der Gehaltszahlung die Marke in die Versicherungskarte und entwertet sie sofort, indem ihr letzter Geltungstag handschriftlich oder mit Stempel vermerkt wird. Die Versicherungskarten werden herausgegeben in den Ausgabestellen der Invaliden-, Angestelltenversicherung usw. Auf Antrag des Versicherten oder des Arbeitgebers.

Aus dem Theaterbüro. Wir verweisen die Eltern artiger Kinder auf die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Klein Däumling“ vom Sonntag nachmittag zu halben Preisen. Es ist dies ein Kindermärchen größeren Stils, das auch allen Erwachsenen viel Freude machen dürfte. — Am Montag gastiert, wie bereits gestern mitgeteilt, in der Erstaufführung des „Waldschütz“ Wilhelm Nippengießer aus Berlin. Sämtliche Kräfte sind am Werke, dieser Oper eine gute Aufführung zu bereiten. — Am Dienstag ist die letzte Aufführung von „Frau ohne Kopf“. Zur Oper ist 28 Mann verstärktes Orchester. Als nächste Volksvorstellung geht Donnerstag, den 11. Dezember, „Die Kaiserin“ in Szene.

Schulspinn. Beim Hochholen der Dorschangeln bemerkten die Fischer in Scholpin, daß ein Seehund in ihren Angeln gehaust hatte. Ein paar Tage später freute sich ein Fischer G., den Uebelthäter gefangen zu haben. Es wurden nicht weniger als 32 nicht verdaute Dorschschwänze im Magen des Seehundes gefunden.

Altstüblich, Kr. Dramburg. Wenn man bei Frost baut. — Auf dem hiesigen Pfarrgehöft wird von einer Baufirma aus Kall 3 ein neuer Stall erbaut. Da der Stall so bald wie möglich fertig sein sollte, wurde auch während des Frostes ruhig weiter gemauert, wobei auch wohl noch zu frische Steine benutzt wurden. Als jetzt plötzlich Tauwetter einsetzte, stürzte der obere Teil der beiden Giebelmauern von dem schon gerichteten und gedeckten Stalle ein.

Siebenböllentinn. Einbruch. — Der Mollschen Gastwirtschaft in Werder wurde ein nächtlicher Besuch abgestattet. Obwohl der ganze Saal voll wertvoller Wäsche hing, wählte der Einbrecher sich nur ein warmes Männerhemd aus, sowie ein Paar Hosenträger und ein Paar gestützte Lederhandschuhe. Von allen Gasthausvorräten nahm er nur eine Kiste der besten Zigarren und eine Schachtel Zigaretten, ohne die Ek-

waren und Getränke anzurühren.

Senftenhagen. Später Winter? — Beim Pflügen werden auf dem Felde noch häufig Stare beobachtet, die noch in den Furchen Nahrung suchen. Die Regenwürmer, die nach dem sanftläufigen Glauben acht Tage vor dem Frostwetter in die Tiefe gehen, halten sich immer noch in der obersten Erdschicht auf. Auch Bachstelzen will man noch beobachtet haben, sobald man auf weitere milde Witterung hofft und einen späten, milden Winter erwartet.

Kolberg. Aus Seerott gerettet. — Auf hoher See sank der Hochseefischer „Fauna“. Die Mannschaft wurde von Fischerbooten gerettet.

Hilbebrandshagen. Am Mittwochabend kurz vor 9 Uhr brach in dem großen Viehstall der Domäne Hilbebrandshagen Zündhof ein Feuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über das mit Strohbedeckte Gebäude verbreitete. Das Feuer griff derart schnell um sich, daß es nicht mehr möglich war, die im Stall stehenden 14 Pferde, 1 Fohlen und 7 Kühe zu retten, sie wurden wie auch die im Stall lagernden 70 Fuder Heu nebst großen Strohmengen und Futtermitteln ein Raub der Flammen.

Treptow a. d. Toll. Bluttige Wahlversammlung. — In einer von der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen Wahlversammlung im Bahnhofs-Hotel hatte am gestrigen Abend Frau Lotte Rath aus Stettin in sachlicher Weise den deutschnationalen Standpunkt vertreten. Als sich nach ihrer Rede, wie das dortige „Tageblatt“ berichtet, auf die Aufforderung des Versammlungsleiters, Herrn von Heyden-Rinden, Tischpaß, niemand zur Aussprache meldete, schloß dieser gegen 9,30 Uhr die Versammlung. Erst jetzt meldeten sich Diskussionsredner, die aber abgewiesen wurden, da die Wahlversammlung schon geschlossen war. Im Nu entstand vor der Bühne ein großer Gedränge. Man verlangte nun freie Aussprache. Stühle flogen durch den Saal und es gab blutige Stöße. Die Polizei räumte den Saal. Auf der Bahnhofstraße sammelten sich die — kommunistischen — Demonstranten. Als darauf Arzt Dr. Varten und Hofbesitzer Kempf sich entfernen wollten, wurden sie auf der Straße angefallen und geschlagen. Kurz darauf fiel ein Schuß, der nach Zeugnisaussagen vom Hofbesitzer Kempf abgegeben worden sein soll. Bei der Durchsichtung wurde jedoch keine Waffe bei ihm gefunden. Leider war ein auf der anderen Seite der Straße stehender 17jähriger Knecht so unglücklich im Gesicht getroffen, daß für die Sehkraft seiner Augen das Schlimmste befürchtet wird. Der zurückgegriffene Dr. Varten verband den Verletzten, der sogleich im Automobil nach Greifswald gebracht wurde. Die Erregung in der Stadt ist natürlich groß. Im Bahnhofs-Hotel sind über 50 Stühle zerbrochen und viele Fenster Scheiben eingeschlagen, sodaß der Wirt in Zukunft den Saal für Wahlversammlungen nicht mehr hergeben will.

Greller konnte die Verheugung, wie sie die marxistische Linke allenthalben betreibt, nicht beleuchtet werden, als durch diesen hellagewerten Ausgang einer deutschnationalen, im allgemeinen ruhig verlaufenen und sachlich geleiteten Versammlung. Bisher hatte der Wahlkampf in Pomern sein Blut gefordert, — daß es jetzt geschah, haben sich jene Hege ins Gewissen zu schreiben, die die moralische Verantwortung für die Vorfälle in Treptow trifft.

Grimmen. Gefaßte Einbrecher. — In Candelin wurden aus der Feldscheune 9 Sack Hafer und sämtliche Lederriemen des Dreschflagens gestohlen. Oberlandjäger Stanitzke entdeckte in einer Strohmiete 5 Säcke des entwendeten Hafers und legte sich mit dem Hauslehrer auf die Lauer. Gegen 8 Uhr abends hörten beide einen Wagen bei der Feldscheune halten. Gleich darauf erschien ein Mann, der eine Pistole schußbereit in der Hand trug. Der Landjäger sprang sofort auf den Unbekannten zu, hielt ihm seine Pistole auf die Brust und entwandte ihn. Der an der Scheune gebliebene Mittäter fuhr schleunigst davon. Der Festgenommene entpuppte sich als der Arbeiter Hermann Wolter aus Ragentopf und gab zu, den Einbruch mit dem stellunglosen Kraftwagenführer Erich Karberg zusammen ausgeführt zu haben.

Uhlbeck. Verurteilte Falschmünzer. — Der russische Kunstmaler Iwan Massojedow und seine Geliebte, Mathilde Bernici, welche seinerzeit zuerst in Berlin-Westend und dann hier englische 10- und 20-Pfund-Noten angefertigt hatten und zu 3 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt waren, standen erneut vor dem Strafgericht, da der Staatsanwalt Verurteilung gegen das Urteil eingelegt hatte. Die Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin, vor der die Verhandlung stattfand, kam nach längerer Veratung zur Verurteilung mildernder Umstände bei Massojedow und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Bernici kam, da ihr mildernde Umstände zugestanden wurden, mit 9 Monaten Gefängnis davon.

„Ut de Franzosentid am Rhein“.

Der evangelische Bund hatte zu einem Vortragsabend im Jugendheim eingeladen und mit der Einladung vollen Erfolgs, denn der Saal und auch die Galerie waren bis auf das allerletzte Plätzchen gefüllt. Der Bläserchor des Musikvereins eröffnete den Abend recht würdig mit einer Konzertbarbitura. Darauf folgte der gemeinsame Gesang der ersten beiden Verse von „Ein feste Burg“, worauf Pastor Botte an Stelle des verhinderten Vorsitzenden, Geh.-Rat Spieder, die Erhebungen mit herzlichsten Worten begrüßte und auf den Zweck des Abends hinwies.

Pastor Haupt, aus einem Dorort von Mainz, hielt darauf seinen Vortrag über obiges Thema. Er erklärte zunächst, daß er ein altes Bild vom Rhein gesehen habe, das den Vater Rhein als zufriedenen alten Mann in einer sonnenbeschienenen Landschaft, umschwebt von Engeln darstellte. Heute muß das Bild ganz anders ausfallen: Düstere Wolken, der Aie geseffelt, voll Korn drinblendend, um ihn bis an die Zähne bewaffnete Landsknechte. Das sei in großen Zügen das heutige Bild am Rhein. Wohl mache sich jemand, der kurze Zeit zu Besuch am Rheine weile, ein ganz falsches Bild der dortigen Verhältnisse, weil die Furcht vor Spitzeln jeden außer der Straße und in der Öffentlichkeit schweigen lehre, aber in der eigenen Hauslichkeit herrsche eine ganz andere Stimmung. Da lachte und brodelte es in der Volksseele. Medner schilderte an einzelnen Beispielen, wie unmenschlich, ja satanisch die Franzosen die Bevölkerung bedrückten. Ueberall sehe man französische Fahnen und Soldaten. So sei Mainz, eine Stadt von 120 000 Einwohnern, zur Zeit der Ruhrbesetzung mit 50 000 Mann Franzosen besetzt worden, die zum größten Teile von der Bürgerschaft in deren Wohnungen untergebracht worden wären, und zwar seien die besten Räume einfach beschlagnahmt worden, während die Bewohner sich mit

unzureichenden, ja mit Bodenkammern begnügen mußten. Redner schildert dann das von den Franzosen aufgebotene Separatistengefindel, das in Mainz, Dank des einmütigen Zusammengehens der gesamten Bevölkerung, in zwei Stunden erledigt worden sei. Weiter kam er auf die Spitzeltätigkeit zu sprechen, die Deutsche den Franzosen leisteten. Besonders hätten es letztere auf die evangelischen Pfarrer und den evangelischen Bund abgesehen. Sehr viele Pfarrer wären ausgewiesen worden. Redner selbst sei nur durch ein Wunder der Verhaftung entgangen, sodaß er rechtzeitig fliehen konnte. Dafür, daß er als Deutscher seine Pflicht getan, sei er in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt und auch jetzt noch nicht amnestiert worden. In diesem Kampfe hätten die Jesuiten und auch verschiedene Zentrumsmitglieder ein böses Spiel am Rhein gespielt, auch mit den Separatisten zwecks Zusammengehens verhandelt. Als aber der Separatistenputsch zum Scheitern kam, da war alles nicht mehr wahr gewesen und auf dieser Seite alles deutsch. Doch dümmere es jetzt auch bei den Katholiken, die vielfach zu den evangelischen Pfarrern kämen, um ihnen für ihr mannhafte Eintreten für das Deutschtum zu danken. Den evangelischen Pfarrern habe der Evangelische Bund in diesem Kampfe den Rücken gestärkt. Der Kampf tobe noch weiter, noch sei kein Frieden am Rhein. Das befürchteten die Franzosen immer wieder. Trotz der Drangsalierungen durch die Franzosen aber wären die Rheinländer nicht geschlagen. Redner bat, auch im Osten die Augen aufzuhalten, denn auch hier drohe die Gefahr. „Kämpft wie wir gekämpft haben, evangelisch bis zum Sterben, deutsch alle Wege!“ Reicher Beifall dankte dem Redner, auch sprach Pastor Böttke ihm noch besonderen Dank aus. „Und wenn die Welt

voll Teufel wär“ wurde darauf gemeinsam gesungen. Nach einer kurzen Pause gab Redner noch ein Stimmungsbild über die Lage in Elsaß-Lothringen und zeigte besonders den Kampf der Franzosen gegen die deutsche Sprache. Auch dafür erntete er reichen Beifall. Der Vortrag war ganz dazu angelegt, die Gemüter aus der bisherigen Gleichgültigkeit aufzurütteln, aber auch dem Evangelischen Bunde neue Mitglieder zu werben.

Standesamt.

Sterbefälle vom 22. bis 29. November.
 Arbeiter Otto Kruschinski, 16 J. alt; Witwe Charlotte Kurrajch geb. Moldenhauer, 73 J. alt; Händler Reinhold Pasche, 62 J. alt; Witwe Charlotte Harber geb. Klitschte, 84 J. alt; unberehel. Auguste Schulz, 72 J. alt; Witwe Ulrike Lübeck geb. Körtlin, 79 J. alt; Sohn Heinz des Arbeiters Siefert, 4 Wochen alt; verw. Rentiere Marie Fegner geb. Schön, 84 J. alt; Tochter Inge des Kürschners Klid, 7 Mt. alt; Tochter Margot des Arbeiters Vandec, 6 Wochen alt; Altstiller Friedrich Treptow aus Schlaue, 81 J. alt.

Handelsnachrichten.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen März 218-223 Bomm 214 Roggen März 207-211. Bomm. — Sommergerste 220-246. Futtergerste 190-200. Hafer März 168-175. Bomm. 159-166. Rats loco Berlin 206-208.
 Weizenmehl 29,50-32,50. Roggenmehl 28,50-31,50. Weizenkleie 13,80-14,00. Roggenkleie 12,20-12,40. Raps 400 Zeinfaat 410-420. Vitoriaerbsen 30-32. Kleine Speiseerbsen 21-22,50. Futtererbsen 18,50-20. Peludschoten 16,00-16,50. Bohnen 21-21,50. Wicken

17-18. Lupinen, Blaue 12,00-14 gelbe 15-17,00. Gerodella, alte 11-12, neue 16,00-17,00. Rapskörner 16,50-16,80. Zeinfaat 25-50-26. Trockenschneißel 8,70-9,00. Bo. wertige Zuckerschneißel —. For. melasse 30-70. 8,30-8,50 Kartoffelflocken 18,30-18,70. Mt.
 Heu und Stroh. (Amtlich.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab mädtlicher Station für den Berliner Markt in Goldmark, Drahtgebr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,10-1,20. Beseliten Haferstroh 0,90-1,05. desal. Gerstenstroh 0,85-1,00. Roggenlangstroh mit Stroh gebündelt und Bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häckel 1'30-1'50 handelsübbl. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 2'10-2'30, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Beilag 3,20-3,50, Milchkheulose —, Pflueheu lose —.

Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, fürs Motorrad, für die Berge, wetterfeste, zum Reiten, Winterstiefel, für die Jagd, Haferlschuhe, für das Land, erstklassig!

Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittel-Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

Zur gewissenhaften Interessenvertretung und fachmännischen Beratung bei

Projektierung u. Bau

von

Floedenfabriken, Mahlmühlen, Saatgutreinigungsanlagen usw.

bei kostenlosem Ingenieurbesuch erbietet sich

Stolper landw. Konsumverein

e. G. m. b. H.

Maschinenabteilung **Stolp i. Pom.**
 Tel. 140, 141, 161, 164, 169. Telegr.-Adr.: Landkonsum.

Rotweine	..	v. 1,50	M an
Weißweine	..	1,20	M an
Südweine	..	1,90	M an
Süßweine	..	1,90	M an
Schaumweine	..	4,80	M an
Obstschäumweine	..	2,25	M an
Obstweine	..	0,70	M an
Fruchtweine	..	0,90	M an
Malzwein	..	1,20	M an
Pepsinwein	..	3,00	M an
Bermetwein	..	2,25	M an

p. 1/2 H. incl. Weinsteuer u. Flasche.

Franz Hackbarth
 Weingrosshandlung
 Kirchplatz 12. Fernspr 405.



Deutschnationaler Volksverein Stolp Stadt u. Land

Sonntag, den 30. November, abends 8 Uhr im Schützenhause

Oeffentliche Versammlung

Schlange-Schönningen

spricht über das Thema:

„Politik und Wirtschaft“

Eintritt 30 Pfg. **Deutschnationaler Volksverein.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Mittwoch, den 3. Dezember d. Js. keine Sitzung.
Stolz, den 29. November 1924
Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez. Dr. Schmidt.

Gemäß den Bundesratsverordnungen vom 27. Juni 1912 und vom 30. Januar 1917 findet am 1. Dezember 1924 im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, mit der diesmal abweichend von den Vorjahren eine Erhebung der von den Hausbesitzern für ihren eigenen Bedarf geschlachteten Tiere (Haus-schlachtungen), soweit sie der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau nicht unterlegen haben, verbunden ist. Die Erhebung dieser Schlachtungen bildet eine Ergänzung zu den bisherigen amtlichen Nachweisungen über die Viehschlachtungen, die bei der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau regelmäßig ermittelt werden.

Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh, die am Zähltag vorhanden sind.

Die Erhebung der genannten Schlachtungen erstreckt sich auf die in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis Ende November 1924 geschlachteten Kälber, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen, soweit bei ihnen die amtliche Schlachtvieh- und Fleischschau nicht stattgefunden hat.

Nicht zu zählen sind die im hiesigen Schlachthofe geschlachteten und untersuchten Tiere.

Wir ersuchen die Herren Hausbesitzer pp. den mit der Ausübung des Zählgeschäftes betrauten freiwilligen Zählern die gewünschten Auskünfte zu erteilen und ihnen bei der Ausübung des Ehrenamtes behilflich zu sein. Die Ausnahme des Bestandes erfolgt durch die Zähler am Zähltag selbst.

Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 27. Juni 1912 und 30. Januar 1917 aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß der Bundesratsverordnungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft, auch können Tiere, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Stolz, den 27. November 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 21. November 1924 — II. 6 Nr. 2971 — verbleibt es wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Dezember bei seiner Anordnung vom 23. Oktober 1924 — II. 6 Nr. 2839 — betreffend Regelung der gesetzlichen Miete ab 1. November d. Js.

Stolz, den 27. November 1924.
Der Magistrat.

Der Geschäftsführer Kley ist infolge Verzuges aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden. An seine Stelle tritt auf Vorschlag des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände der Schneider Dickmann in die Stadtverordneten-Versammlung ein.

Stolz, den 27. November 1924.
Der Magistrat.

Stimmschein zur Wahl in einem beliebigen Wahllokal werden noch bis Sonnabend, den 6. Dezember, mittags 12 Uhr im Wahlbüro, Rathaus Zimmer 21 ausgestellt.

Stolz, den 26. November 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höchstgeschwindigkeit für Lastkraftwagen.

Auf Grund des § 23 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 (R. G. Bl. S. 175) ordne ich hiermit an, daß die Straßen der Stadt Stolp von allen Kraftwagen mit über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht (Lastkraftwagen) nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 8 km in der Stunde befahren werden dürfen.

Meine Anordnung vom 19. August dieses Jahres (Amtsblatt Seite 182, Biffer 331) tritt außer Kraft.

Röstin, den 22. November 1922.
Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht
Stolz, den 27. November 1924.
Die Polizeiverwaltung.

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider. Tel. 419

Sonntag 1/4 Uhr: Großes Märchen
„Klein-Däumling.“

Halbe Preise.

Montag 8 Uhr: 28 Mann Orchester.

„Der Widschütz.“

kom. Oper in 3 Akten von M. Vorhing
mit Wilhelm Düppengießer, Berlin a. G.

Dienstag 8 Uhr zum letzten Mal

„Die Frau ohne Kuß“

Reinhardt-Diele

Stolz i. Pom. am neuen Thor

— Telefon 182 —

Sonntag nachmittag und abends Abschiedsvorstellung

des gesamten
November-Programms.

Ab Montag, den 1. Dezember
neues Programm

Achtung!

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle ich:

Arbeitshofen	4,00 Mt.
Burschen-Hofen	3,50 "
Breches-Hofen	6,00 "
Stiefelhofen in Cord u. Manchester	
Herren-Toppen	18,00 Mt.
Burschen-Toppen	15,00 "
Herren-Anzüge	von 25,00 "
Rinder-Anzüge in billigen Preislagen	
Herren-Stoff-Westen	4,20 Mt.
Arbeitsstiefel, schwarz	16,00 "
Arbeitschuhe	9,50 "

Unterjaken, Futterhemden, Einsackhemden
extra preiswert.

Hofenträger und andere Sachen.

Bei Einkauf von 5,00 M. aufwärts
gebe ich bis Weihnachten

ein Geschenk extra

A. Hoppe,

Langestraße 22.

Verein
ehem.



Blücher-
husaren.

Montag den 1. Dezember 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Schützenhause (Konkordiazimmer)
Der Vorstand.

Puppenperücken

aus echtem Haar, Haltbarkeit unbegrenzt, verkaufe,
um mein großes Lager zu räumen, zu noch nie
dagewesenen billigen Preisen!

Haarfetten, Zöpfe

gut und billig. Bitte genau auf Firma zu achten

Holstentorstraße 24

gegenüber dem Kloster.

Rudolf Stach

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft.

Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Grössen

Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.



C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.

Fernspr.: Roland 3843 - Vertreter gesucht.

Sonder-Angebot

Gebe ab, solange der Vorrat reicht:

Halpaus Delikat	Mt. 0,05
" Extra o. M.	" 0,04
" Spezial "	" 0,04
" Rarität "	" 0,02 1/2
Reemtsma R. 6	" 0,02 1/2
Dota grün	" 0,02
" blau	" 0,01 1/2
Moslem	" 0,02
Ali m. G.	" 0,01 1/2
Amor m. G.	" 0,01

Es veräume kein Raucher, von diesem
billigen Angebot für den Weihnachtstisch
Gebrauch zu machen.

Willy Hoyer

Zigarren, Zigaretten und Tabake
Telephon 465 Höhlenstraße 20

Weihnachtsbäckerei

empfehlen:

Hirschhornsalz	Pottasche
Mandelöl	Zitronenöl
Rosenwasser	Nelken
Zimt	Kardamom
Biment	Pfeffer
Zitronat	Orangeat

bunt. Mohn

Otto Erich Eckardt
Drogerie
Neutorstraße.

Neue Damenhüte

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Umpressen resp. Färben

von alten Damen- und Herren-Hüten.

Umarbeiten von Sammet-Hüten und Pelzjachen
jeglicher Art.

Stolper

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Marienstraße 5-6.

Damenbart!

Einfaches Mittel zur sich-
er Entfernung teilt kostenlos
unrühlig mit

Irene Müller,
Stuttgart M 419, Sängerkirchstr. 5.

Zohuschnitt

übernehme jedes Quantum
Kaufe hier und eich. Lang-
holz in kleineren und größe-
ren Posten; desal. biete an
Schnittmaterial, Balken, Pant-
holz, Laten (auch nach Biffe
geschnitten) sowie Kalk, Ze-
ment und andere Baumate-
rialien.

Paul Schulz

Baugeschäft u. Damfägemein
Amtestraße 25/26.

Empor!

Original-Roman von D. Gister.

16 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ihr heiteres Temperament fand sich rasch in die neue Umgebung, zumal sie sehr bald sich eine Busenfreundin, eine junge Amerikanerin, gewann, mit der sie das zwar kleine, aber sehr lustige, freundliche, mit weißen Möbeln ausgestattete Zimmer teilte.

Die Erinnerung an ihre Kinderzeit, an den Gespielen ihrer einsamen Kinderjahre, trat mehr und mehr in den Hintergrund, nur im Traum erschien ihr zuweilen noch das blasse, traurige Gesicht ihres Freundes aus der alten Fronveste. Und wenn sie an das finstere, graue Haus dachte, dann schauerte sie unwillkürlich zusammen und wandte rasch den Blick nach dem blauen, schimmernden See und nach den herrlichen Bergriesen, deren Gipfel beim Sonnenuntergang in einem märchenhaften Farbenpiel aufleuchteten, als würden sie von innen durch ein gewaltiges Licht erleuchtet.

Während sich Ingrid mehr und mehr in die neue Welt und die sonnige Gegenwart einlebte und sich sonnig umher-tummelte, wie ein Fischlein in der klaren, sprudelnden Flut eines frischen Waldbaches, verfant der Freund ihrer Kindheit immer tiefer in eine Schwermut, die sein ganzes Wesen wie ein grauer Nebel einhüllte. Einsam und schweigend ging er seinen Weg. Freunde besaß er nicht unter seinen Altersgenossen. Ihre knabenhaften Spiele und Albernheiten machte er nicht mit, weil das keinen Reiz für ihn hatte. Ihr Lärmen, ihr Uebermut, der nicht selten in Flegelerei ausartete, ließen ihn ab. Die Bücher waren seine einzige Freude, nicht allein die Schulbücher, sondern noch vielmehr die Bücher aus der Bibliothek seines Pflegevaters, medizinische sowohl wie philosophische und die Werke der großen Dichter und Denker. Stundenlang saß er in dem Arbeitsraum seines Vaters, wenn dieser auf Paris abwesend war, über die Bücher gebeugt, umgeben von den Sonderbarkeiten, die Ismael Asthufen in seinem Zimmer aufgehäuft hatte.

Die lachende Sonne da draußen lockte ihn nicht ins Freie, der blaue Himmel, die rotglühende Erde, der lustige Gesang der Vögel, — alles hatte keinen Reiz für ihn. Wie ein drohendes Geschick hingen die alten gekreuzten Nichtschwörter über seinem Haupte. Drohend fließte das menschliche Skelett seine Zähne aus der dunklen Erde hervor.

Oft bemühtigte sich der Seele des armen einsamen Jünglings eine Verzweiflung, der er kaum Herr zu werden vermochte. Hin- und hergerissen durch Empfindungen, über die er noch nicht ins Klare kommen konnte, stand er oft ratlos

vor den Rätseln des Lebens, grübelte und grübelte, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Halbe Nächte lang saß er bei den Büchern, kein Schlaf kam in seine Augen, er kannte keine Müdigkeit, wenn er über ein Problem nachdachte.

Tante Dorette hatte oft ihre liebe Not mit dem Jungen, der Fragen an sie stellte, die sie nicht beantworten konnte, weil sie über dergleichen nie nachgedacht hatte.

Am besten kam noch Niece Weißkopf mit ihm aus. Wenn er ihr dann mit hochtrabenden Redensarten nahtet, oder sie in spöttisch verächtlicher Weise als ein Wesen niedriger Ordnung anredete, dann lachte sie ihn aus und sagte: „Ach, was verstehen Sie denn von der Welt, Sie sind ja noch nicht einmal hinter den Ohren trocken und wollen so geschickt sein wie unser Herr Doktor selber! Und jetzt hatten Sie den Mund und scheren Sie sich aus meiner Küche fort! Ich habe Sie schon in der Wiege geschaukelt, als Sie ein kleines, hilfloses Wesen waren, und jetzt wollen Sie geschickter sein und sich über mich lustig machen!“

Trotzig und beschämt schlich er davon.

Mit geheimem Lächeln beobachtete Ismael Asthufen das sonderbare Wesen seines Sohnes. Dann fragte er ihn eines Tages — es war kurz vor den Sommerferien — in ernstem Ton: „Du willst doch Arzt werden, nicht wahr?“

„Ja!“ war die kurze Antwort.

„Das dachte ich mir. Aber was soll diese Schwermut in deinem ganzen Wesen? Das mußt du zu ändern suchen, denn die Kranken wollen ein freundliches, hoffnungsfrohes Gesicht sehen, sie hängen an den Lippen des Arztes, der ihnen helfen soll. Mit düsterer, finsterner Miene darf man nicht an das Krankenbett treten, das würde dem Patienten allen Mut und alle Hoffnung rauben. Uebrigens scheintst du mir etwas überarbeitet zu sein. Du siehst zu viel über den Büchern. Das tut nicht gut. Alles zu seiner Zeit. Die Sommerferien sollst du dich in Gottes freier Natur erholen. Ich habe deshalb ein meinen Freund, den Lehrer Besthorn, den du ja auch kennst, den Bruder unseres lieben Pfarrers Besthorn, in St. Jürgen geschrieben. Er ist gern bereit, dich bei sich aufzunehmen. Er hat einen Sohn, der in deinem Alter ist, ich denke, das wird gut für dich sein. Sankt Jürgen liegt in dem großen Wiesenland, das von zahlreichen Kanälen durchschnitten wird. Es ist ein eigenartiges Land, sehr einsam und stimmungsvoll. Du kannst da mit dem Sohne des Lehrers zu Wasser und zu Lande umherstreifen, im Grafe liegen und den Wolken nachschauen. Das wird dir gut tun. Also geh und rüste dich zur Fahrt nach Sankt Jürgen!“

Eugen trollte sich davon, er freute sich keineswegs auf die Abwechslung. Unter dem alten Kastanienbaum im kleinen

Garten saß er dann lange und starrte trübe vor sich hin. Neue Bekanntschaften anzuknüpfen war gar nicht sein Geschma. Und nun sollte er mit diesem Menschen vier Wochen lang zusammenleben in der Einsamkeit von Sankt Jürgen. Viel lieber wäre er daheim geblieben bei seinen Büchern, die ihm das liebste waren. Er nahm sich vor, den Ferienaufenthalt so viel als möglich abzukürzen, selbst auf die Gefahr hin, von seinem Vater ausgezankt zu werden.

Als er unter solchen Gedanken finster ins Weite starrte, ertönte von der Heide her, die das Gärtchen von dem Park des Kommerzienrates trennte, eine heitere Stimme: „Holla, junger Freund, wie geht's, ich habe Sie lange nicht mehr gesehen!“

Es war Sommerfeld, der seinen gewohnten Spaziergang durch den Park machte und dabei seine Zigarre rauchte. Eugen erhob sich, nicht eben eilig, von seinem Platz.

Mußte ihm dieser dicke Froh auch noch entgegenreten! Aber er durfte doch nicht unhöflich sein. Vielleicht erfuhr er auch etwas von Ingrid, an die er immer noch mit einer gewissen Sehnsucht dachte. Zuweilen war sie ihm ja ganz aus dem Gedächtnis entschwunden in diesen Jahren, aber dennoch stand manchmal das Bild des zarten Mädchens deutlich vor seinen Augen. Ihren silbernen Ring mit den kleinen blauen Steinen trug er noch immer am Finger.

Der Kommerzienrat trat an die Heide heran und reichte dem Jüngling die Hand.

„Na, hören Sie mal“, sagte er dabei und betrachtete sorgfahnd die schmalen, blassen Wangen Eugens, „Sie sind ja ganz hohlwangig geworden in der letzten Zeit, Sie haben gewiß zu viel gearbeitet?“

„Mir fehlt gar nichts!“

„Das kann schon sein, aber gut sehen Sie nicht aus.“

„Ich habe stets viel zu lernen“, entgegnete Eugen kurz.

„So, Sie machen wohl das Abiturium?“

„Natürlich, Herr Kommerzienrat.“

„Sehen Sie mal an! So weit sind wir schon? Ja, ja, die Jahre vergehen, und ehe man's denkt, steht man am Ende. Meine Ingrid lehrt ja nun im Herbst auch wieder heim.“

„So?“

„Sie ist nun eine junge Dame geworden. Hat viel gelernt in der Pension. Sie werden stammen, wenn Sie das Kind wiedersehen.“

„Dazu wird wohl kaum Gelegenheit sein, Herr Kommerzienrat“, sagte er steif.

„Weshalb nicht?“

„Ich werde jetzt vom Vater nach Sankt Jürgen geschickt zur Erholung, und dann beziehe ich die Universität.“

(Fortsetzung folgt.)

Weinhandlung Bahnhofs-Hotel

Kellereien unter neuer fachmännischer Leitung.

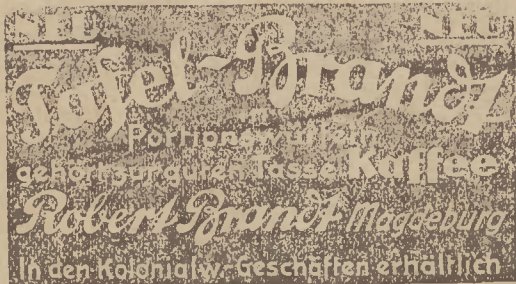
Preiswerte Angebote:

Reintönige Weißweine für 0.90
Rotweine „ 1.30
per 1/4 Flasche aufwärts.

Portwein Cherry Totayer
Schaumweine — Spirituosen
In Weinstuben: Offene Weine im Ausschank.

Anerkannt gute Küche

U. Schmidt.



Sie suchen ein

schönes Geschenk

Ein photographischer Apparat bereitet dauernde Freude. Die auf Reisen und im Hause gemachten Aufnahmen sind bleibende Erinnerungen für das ganze Leben.

Größte Auswahl in

Photo-Apparaten

einfachster und vollendetster Ausführung

sowie sämtl. Photo-Zubehör

finden Sie bei

Optiker Hörske, Stolp,

Neutorstraße 14.

Telephon 982.

1 fabrikneue Dampfdreschmaschine,
Flöther Qu. 5 mit Selbststeinleger und Raffgebläse,

1 gebr. Dampfdreschmaschine,

Fabr. Lanz, Marke Mammuth mit Selbststeinleger und kleinen Riemen, vollständig überholt,

1 Motor-Dreschkasten,

Fabr. Gierke-Rathenow, mit vollständiger Reinigung, 450 mm Trommel, bestens durchrepariert

1 Motor-Dreschkasten,

Fabr. Garrett & Schmidt,

1 fabrikneue fahrbare Deutz-Roböl-Lokomobile,
10 P. S. Dauerleistung, mit fabrikmäßigem Zubehör,

1 fabrikneuer Osterrieder Höhenförderer

LD 3 mit eingebautem 4 PS. Motor,

ab Lager Stolp anbietet zu günstigen Bedingungen.

Stolper landw. Konsumverein

e. G. m. b. H.

Maschinenabteilung.

Tel. 140, 141, 161, 164, 169.

Stolp i. Pom.

Telegr. Nr. Landkonsum.

15-20 Stunden
Ausblicht

Batterien

Gewissalls führe die
kleine Stablampe
für Damen und Herren
praktisch im Gebrauch.

Dazu gehörige
Batterien
ständig
am Lager

FRITZ SIEBERT

Paradiesstraße 5.

Hypotheken

auf städtischen, ländlichen u. industriellen Grundbesitz

sowie

Darlehen

und

Betriebskapital

gegen jede Art von wirklichen Sicherheiten schnellstens und zuverlässigst zu zeitgemäß günstigen Bedingungen

Vereinigung Deutscher

Privatkapitalisten

Berlin W 612 Kürfürstendamm 14/15

Wer sucht günstige

Hypothek

auf Stadt- oder Landhäuser, Villen, Fabriken, Gasthöfe, Landbesitze usw. Selbstsucherangebote an

Ernst Griesche & Co.,
Braunschweig, Bernerstr. 9.

Wer sich

verheiraten will

abonnieren die Heiratszeitung Lebensglück b Verlag D. Blocher, Stuttgart Nr. 15, Postfach 404. Bezugspreis vierteljährl. nur 1 Mk., als Brief Nr. 1, 60

Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Bekanntmachung.

Für die am 7. Dezember d. Js. stattfindenden Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag ist die hiesige Stadt in 20 Bezirke eingeteilt. Die Abgrenzung derselben, die Bezeichnung des Wahllokals, des Wahlvorstehers und dessen Stellvertreters ergibt die folgende Uebersicht:

Nr. des Wahlbezirks.	Bezeichnung der dazu gehörigen Straßen	Wahllokal	Name	
			des Wahlvorstehers	des Stellvertreters
1.	Franzengasse, Holstentorstraße, Kirchplatz, Lange-, Marienstr., Markt, Mittel-, Prediger-, Schmiedestraße, Speichergasse, Steilegasse.	Schulhaus Predigerstr. (Mädchenmittelschule)	Kaufmann Kurt Thomas Langestraße 27/28	Obersteuersekretär Wilhelm Gustke Wollmarktstraße 14
2.	Akazien-, Butter-, Gold-, Höhlenstraße, An der Laufbrücke, Laufgasse, Magazin-, Holstentormauer-, Mühlenformauer-, Neutormauer-, Schmiedelormauer-, Neutor-, Paradies-, Quer-, Schmale-, Synagogen-, Ziegelstraße.	Schulhaus Wollwederstr. (Knabenmittelschule)	Hotelbesitzer Heinz Lent Neutorstraße 22	Sattlermeister A. Felste, Hospitalstraße 1
3.	Amtsstraße, Chausseehaus Neumühl, St. Georg-, Vertraudenstraße, Klärstation, Reitbahn, Saal-, Stolpmünderstr., Stolpmünder-Chaussee, Strellinerstraße.	Schulhaus Holstentorstraße (Klosterschule)	Gewerbelehrer Dumke Chausseestraße 16	Kaufmann Hermann Gerson Chausseestraße 4
4.	Brüstower-Chaussee, Probststr., Triftstraße.	Kleinkinderbewahranstalt Strellinerstr. 44	Gewerkschaftssekretär Otto Papke, Strippentowstraße 1	Schlosser Georg Rodzioske, Triftstraße 12.
5.	Ahornweg, Albert-, Berg-, Karlstr., Jungfernstieg, Kassuberstraße, Bohmühle, Präsidentenstr., Schraderplatz, Totenweg, Waldlater.	Gymnasium	Major a. D. Frh. Nikolaus von Lynfer Präsidentenstraße 32a	Bezirksrevisor Niedermeyer, Ahornweg
6.	Birkenallee, Bleich-, Blumen-, Fabrik-, Frucht-, Gerichts-, Strom-, Wasserstraße.	Turnhalle Gymnasium	Kellerbesitzer Rudolf Heinze Präsidentenstraße 36	Major a. D. Bernhard von Mitzlaff, Wasserstraße 4
7.	Adolf Damaschke-, Barnim-, Voelte-, Bogislawstraße, Birkower Landweg, Zimmelmännstr., Flugplatz, Flugplatzbaracken, Schlauerstr. 9 bis 112, Sophien-, Waldemarstraße.	4. Gemeindegemeinschaftschule, Hochstraße	Feuerwehrmann Otto Schröder, Voeltestraße 8	Installateur Wilhelm Bönke, Zimmelmännstraße 7
8.	Augustastr., Bach-, Küsterstr., Grünerweg mit Ausbau.	4. Gemeindegemeinschaftschule, Hochstraße	Oberschullehrer Hermann Krause, Geersstraße 17	Kaufmann Friedrich Boes, Wallstraße 3
9.	Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Am Bahntor, Goethestr., Henkelstr., Henkelplatz, Schillerstr.	Turnhalle Lyzeum Arnoldstraße	Geschäftsführer Wilhelm Stier, Henkelplatz 2	Kaufmann Winfried Strenzke, Bahnhofstraße 5
10.	Al. Aucker-, Arnoldstr., Poetensteig, Ringstr., Stephanplatz, Wollwederstraße, Sackgasse.	Lyzeum	Lehrer Büttner, Poetensteig 19	Kaufmann Dr. Herbert Rupprecht, Stephanplatz 9
11.	Feld-, Gr. Gartenstr., Wollmarktstr.	Kleinkinderbewahranstalt Gr. Gartenstr. 16	Lehrer Erich Matke, Wollmarktstraße 4	Malermeister Ernst Seif, Wollmarktstr. 18
12.	Bahn-, Büttower-, Al. Garten-, Holz-, Münch-, Schlossstraße, Schneidersteig, Wall-, Weiden-, Wiesenstr.	1. Gemeindegemeinschaftschule, Wollmarktstr.	Konrektor i. R. Karl Rütger, Fischerstraße 12	Gewerbelehrer G. Knop, Fischerstraße 13
13.	Chausseestr., Hörne, Schulstr., Töpferstadt, Weber-, Wilhelmstr.	2. Gemeindegemeinschaftschule Quebbenstraße	Oberpostsekretär Rubach, Chausseestr. 10	Administrator Georg Sieber, Wilhelmstr. 1a
14.	Abdeckerei, Gartenbergstr., Auf der Höhe, Hundestraße, Reiderzinnerweg, Petristraße, An der Plantage, Quebbe, Radeberg, Stein-, Theodor Köernerstr., Yorikstraße.	Altstädtisches Schulhaus Petristraße	Lehrer Franz Behnke, Quebbenstraße 7	Lehrer Max Jacob, Quebbenstraße 20a
15.	Petrikirchesteig, Poststraße, Sandberg.	Turnhalle 2. Gemeindegemeinschaftschule	Tischler Franz Krause, Poststraße 2	Arbeiter Hermann Gay Sandberg 17
16.	Belling-, Blücherstr., St. Georg, Gumbiner Chaussee, Ausbau bei Gumbin, Swaren-, Mühlenstr., Plassomer Weg, Reiter Chaussee, Schliepgrund, Schützenheim, Walkmühlweg, Walkmühle.	2. Gemeindegemeinschaftschule Quebbenstraße	Obersekretär Paul Behrmann, Blücherstraße 24	Lehrer Alfred Thom, Quebbenstraße 9
17.	Bismarckplatz, Friedrichstraße, Friedrichsplatz, Strippentowstr.	3. Gemeindegemeinschaftschule Friedrichstraße	Kassensekretär Dornöse, Friedrichstraße 27b	Kaufmann Paul Hartmann, Hospitalstr. 20a
18.	Geers-, Otte-, Umlandstraße.	3. Gemeindegemeinschaftschule Friedrichstraße	Gewerbeschullehrer H. Tramborg, Umlandstraße 4	Wiesenbaumeister Hermann Tösch, Umlandstraße 12
19.	Hoch-, Hospital-, Seyffert-, Schlauerstr. 1-8 und 113-117.	Hospitalstraße 4	Lyzeallehrer Richard Stricker, Seyffertstraße 3	Lehrer Hermann Konarske, Seyffertstraße 3
20.	Gr. Aucker-, Fischerstraße, Baracken, Fischerstraße, Kublitzer Chaussee, Stützstraße.	1. Gemeindegemeinschaftschule Wollmarktstraße	Stellmacher Fritz Looch, Gr. Auckerstraße 43	Lagerarbeiter Wilhelm Langstedt, Gr. Auckerstraße 39

Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Weitere Bestimmungen werden noch bekannt gegeben.

Stolp, den 26. November 1924.

Der Magistrat.

Ackerreggen und Schleifen
Benzi-Kultivatoren
Zukunftspflüge
Zwei- und Dreischarppflüge
Reinigungsmaschinen
Windfegen Rober-Wutha
Säckelmaschinen
Rübenschneider

sowie alle landw. Maschinen und Geräte für Groß- und Kleingrundbesitz in allen Größen in vollendeter Konstruktion und höchster Leistung

bei billigsten Preisen

und günstigen Zahlungsbedingungen ab Lager Stolp sofort lieferbar.

Stolper landw. Konsumverin

e. G. m. b. H.

Maschinenabteilung. Stolp i. Pom.
 Tel. 140, 141, 161, 164, 169. Telegr. Adr. Cardonium.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-
Maschinen-
Wagen-
Leder-
Kut-
Oele
Fette
La. Treibrriemen
2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 792. Gegr. 1862.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche
zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

- Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1
- A. Lemme & Co., Langestraße 64
- Cafe Groth, Langestraße
- Paul Hartmann, Markt 15
- Krüger & Overbeck, Neutorstraße 7
- Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
- Max B. B. B., Neutorstraße 14
- Cafe Reinhardt, Neutorstraße
- Stadt Sparcass, Stephanplatz
- Stolper Bank, Stephanplatz
- A. Nekrant, Hospitalstraße 1
- Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37
- Siegfried Ramlow, Bahnhofstraße 11
- Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
- A. P. Hillebrandt, Bismarckp. 1
- Kaufmanns Walhaus
- Bruno Heinze, Holstentorstraße 2
- Max Kropp, Holstentorstraße 3
- Albert Maab, Töpferstadt 13
- Arthur Pommerening, Chausseestraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volksküche

W. Laenen, Stadtrat.

Winter-Mantel und Anzugstoffe

Emil Schröder
Stolp, Bahnhofstraße 4

Reiderstoffe, Seiden, Lindener Samt
Hemdenuche, Einons, Inletts
Hemden- und Kleiderbarchent
Krimmer u. Belouche, Futterstoffe

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft: Qualitätswaren, reelle und billigste Preise.